Projektbericht

Minoritäten im Fokus des »Steinmuseums«

Zur Präsentation von Minderheiten im Mährischen Landesmuseum Brno[1]

Einführung

Das Ethnografische Institut des Mährischen Landesmuseums, das das zweitgrößte Museum der Tschechischen Republik darstellt, bereitet zurzeit unter dem Titel »Traditionelle Kultur im Spiegel der Zeit. Bilder aus dem mährischen Dorfleben« eine neue Dauerausstellung vor. Die Ausstellung will den Menschen des 21. Jahrhunderts eines der Kulturgüter der Tschechischen Republik, die traditionelle Volkskultur Mährens, vorstellen. Die Beibehaltung der ursprünglichen volkskundlichen Dauerausstellung »Das Volk in fünf Generationen« war in Anbetracht des Gebäudezustands ausgeschlossen. Diese stellte die Kultur der ländlichen Bevölkerung in Mähren unter besonderer Berücksichtigung des 19. Jahrhunderts vor, wobei die Konzeption und die Präsentationsweise – beide bahnbrechend in ihrer Zeit – dem Stand des Fachwissens, der gesellschaftlichen Gesamtsituation und den technischen Möglichkeiten Rechnung trugen. Daraus ergab sich auf der anderen Seite aber auch das Fehlen bzw. die Unmöglichkeit der Präsentation gewisser Aspekte des Lebens, wie z. B. verschiedener Ausdrucksformen des religiösen Lebens.

Bei der Konzeption der neuen Dauerausstellung, die für das zweite Stockwerk auf einer Ausstellungsfläche von 600 m² geplant wird, verzichteten wir absichtlich auf eine Erweiterung in die erste Etage, wo die ursprüngliche volkskundliche Dauerausstellung »Das Volk in fünf Generationen« gezeigt worden war. Zu dieser Entscheidung führten uns sowohl Erfahrungen mit den bisherigen Besucherzahlen in ähnlichen »steinernen« Ausstellungen (etwa Besucheraussagen im Stil von: »ein Besuch während der Schulzeit ist genug«) als auch Erkenntnisse unserer Kollegen aus dem benachbarten Ausland (z. B. ÖMV Wien). Aufgrund der neuen Medien sind die Erwartungen der Besucher deutlich höher, von ihnen werden komplexe und vor allem aktuelle Informationen im breiten Kontext des Zeitgeschehens verlangt. Es hat sich gezeigt, dass die Realisierung

1 Dieser Beitrag entstand im Rahmen des Förderprogramms Nr. 00009486202.

einer statischen Dauerausstellung aufgrund der steigenden Kommerzialisierung des Lebens, des vielfältigen und stets wechselnden Angebots an Unterhaltungen, Informationen und weiteren Attraktionen für das breitere Publikum nicht attraktiv genug ist. Wir setzen daher auf Wechselausstellungen sowie auf die kurzzeitige Präsentation von Einzelexponaten im Rahmen der Dauerausstellung, wovon wir uns eine Belebung des Besucherinteresses versprechen.

Unsere Zielsetzung

Die vorzubereitende Dauerausstellung »Traditionelle Kultur im Spiegel der Zeit. Bilder aus dem mährischen Dorfleben« soll eine grundlegende Orientierung innerhalb der Thematik der traditionellen mährischen Kultur bieten, anhand materieller Artefakte ihre Verschiedenartigkeit und ihre Spezifika aufzeigen und mit dem Verweis auf die eigene Kultur die Wahrung der nationalen sowie regionalen Identität angesichts des sich erweiternden europäischen Raums fördern. Die Ausstellung geht von spezifischen Ausdrucksformen der traditionellen Kultur in Mähren aus und thematisiert Momente des Alltags- und Festlebens sowie das Eindringen von Elementen der städtischen Kultur in den ländlichen Raum. Gezeigt werden außerdem das Erlöschen der Traditionen und ihr Weiterleben auf der Ebene des Folklorismus, also ihre Transformation in eine Freizeitbeschäftigung. Zur Anwendung gelangt dabei eine kulturanthropologische Herangehensweise. Der Grundgedanke ist, die traditionellen Kulturformen im Verlauf des Kalenderjahres vorzustellen, indem die vier Jahreszeiten (mit entsprechenden landwirtschaftlichen Arbeiten) symbolisch mit einzelnen Etappen des menschlichen Lebens verknüpft werden, einschließlich der Darstellung von Familienbräuchen und Zeremonien.

Der Eingangsteil verweist auf die Problematik von Nationalmythen und -symbolen sowie auf den Prozess ihrer Konstituierung. Kurz gesagt soll er die Frage beantworten: »Was ist mährisch?« Umfassen wird dieser Ausstellungsteil die Präsentation von Gegenständen der traditionellen Kultur als Symbole der Nation, wo bestimmte Dinge zum Ausdrucksträger der persönlichen und nationalen Identität wurden, aber auch die Darstellung der Konsumgewohnheiten einer Gesellschaft. Es ist bemerkenswert, dass auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts Artefakte der längst erloschenen Dorfkultur als Kulturindikator wirken und zu einer Quelle für die Herausbildung des Bildes von nationalen Eigenarten geworden sind. Es handelt sich um Gegenstände aus dem Bereich der materiellen Kultur sowie um Nahrung (so genannte Heimatküche), denn wir leben in einer »Dingwelt«, in der immer wieder jene Dinge auftauchen, die mit den Klischees vom traditionellen tschechischen (Land-)Leben in Verbindung gebracht werden.

Ausdrucksmittel

Die Ausstellung geht von der Auffassung des Museums als eines geheimnisvollen ›Behältnisses‹ aus, das der Besucher öffnen und dessen in ihm versteckte Handlungen er entdecken kann. Am Eingang in die Dauerausstellung betritt er einen Weg, auf welchem er die Logik des Jahresverlaufs verfolgen und an dem er die Ausstellungsgegenstände selbst erkunden kann. Zu diesem Zweck wurde die Dauerausstellung in Form fest installierter Objekte mit einem entsprechenden thematisch gestalteten Milieu konzipiert. Diese in verschiedenen Höhen angebrachten »Kästen« ermöglichen verschiedene Einblicke, welche von ausgedehnten Blickflächen bis hin zu schmalen Spalten für die Augen reichen. Die farbliche Einheit der einzelnen Abschnitte wird mit je einer dominanten Farbe zum Ausdruck gebracht. Neben diesen Objekten werden drehbare Wände eingesetzt, die weitere Informationen zu dem jeweiligen Thema bieten. Bestandteil der Ausstellung sind ferner variable Räume, die Blicke auf die darin befindlichen Ausstellungsstücke ermöglichen oder deren sensorisches Ertasten erlauben. Unser vorrangiges Ziel war es, eine Dauerausstellung einzurichten, die reich an mannigfaltigen Wahrnehmungen ist, die eine aktive Teilnahme der Besucher erfordert und den Wunsch eines wiederholten Museumsbesuchs weckt.

Die Ausstellungsgegenstände – bis auf jene aus dem Bereich der bildenden Kunst – sollen, ohne ästhetische Kriterien in den Vordergrund zu rücken, über das Leben auf dem Lande und in der Kleinstadt erzählen. Ein Novum im Vergleich mit der vorherigen Ausstellungskonzeption wird ein eigenständiger Teil zur Volksmusik sein, die zum Bild Mährens unabdingbar hinzugehört. Die Besucher können dort individuell Tonaufnahmen auswählen und sich mittels Videoprojektionen mährische Tänze ansehen.

Die Minderheitensammlungen und ihre heutige Präsentation

Sowohl vergangenheits- als auch gegenwartsorientiert wird das Leben der ethnischen und religiösen Minderheiten in ihren Beziehungen zur Mehrheitsbevölkerung thematisiert. Im Rahmen der Konstituierung einer neuen Nationalgesellschaft, an welcher zugleich andere Ethnien teilhaben (wie Immigranten aus Asien oder dem Balkan), nimmt die Ausstellung, die auf die Tradition des Zusammenlebens von nationalen und religiösen Minderheiten verweist, eine nicht wegzudenkende Stellung ein. »Historische« ethnische Minderheiten stellen die Deutschen, die mährischen Kroaten und die Roma dar, während die gegenwärtigen ethnischen Minderheiten vor allem von Vietnamesen, Arabern und infolge der neuerlichen politischen Entwicklung paradoxerweise auch

von den benachbarten Slowaken gebildet werden. Religiöse Minderheiten der Vergangenheit wie die Protestanten und Juden werden der heutigen Minderheit der Muslime gegenübergestellt.

Die Sammlungen des Ethnografischen Instituts des Mährischen Landesmuseums mit mehr als 110.000 Objekten dokumentieren ebenso wie weitere große Museen in erster Linie die Mehrheitsbevölkerung. So sind etwa die Judaica mit lediglich drei Exemplaren in der Sammlung vertreten. Spricht man von Minderheiten, die in der Geschichte Mährens eine große Rolle spielten, begegnet man neben der jüdischen Bevölkerung, den Deutschen und den Roma auch der Gruppe der mährischen Kroaten. Während die Angehörigen der jüdischen und der Roma-Kommunität innerhalb der Mehrheitsbevölkerung verstreut lebten, bildete die kroatische Minderheit relativ kompakte Inseln in einigen Dörfern in der Gegend von Břeclav (Lednice, Charvatská Nová Ves, Poštorná, Hlohovec) und Mikulov (Dobré Pole, Nový Přerov, Frélichov).

Die deutsche Minderheit ist neben der Sammlung von Trachten, Haustextilien und Fotografien durch eine außerordentlich wertvolle Sammlung historischer Gouachen aus dem 19. Jahrhundert vertreten. Die Sammlung zur Gruppe der Roma entstand im Umfang von 111 Objekten, nachdem im Jahre 1973 der »Verband der Roma-Zigeuner« aufgelöst worden war und diese Gegenstände anschließend im Ethnografischen Institut des Mährischen Landesmuseums deponiert wurden, wodurch sie vor der Vernichtung gerettet werden konnten. Nach einer mehr als 30-jährigen Aufbewahrungszeit wurde sie infolge der gesellschaftlichen Veränderungen im Jahre 1989 dem 1992 gegründeten Roma-Museum in Brünn übergeben, wo sie heute zum »goldenen« Fonds gehört.

Die Erforschung der Minderheiten hat im Ethnografischen Institut eine lange Tradition und ist mit dem Namen des Kurators und späteren Leiters des Instituts, František Pospíšil (1885–1958), verknüpft. Während seiner Arbeit im Mährischen Landesmuseum in den Jahren 1920–1945 konzentrierte er sein Interesse auf die mährischen Kroaten und die Deutschen in der Gegend von Vyškov, und zwar in den Gemeinden Kutzerau und Rostenicz. An die Arbeit František Pospíšils knüpften in den 1970er Jahren Forschungen der Mitarbeiter des Ethnografischen Instituts im Grenzbiet, in der Region von Znojmo und Mikulov, an. Sie kartierten die Kultur der neuen Bevölkerung, die nach 1945 das Gebiet besiedelt hatte und unter welcher sich auch slowakische, bulgarische und rumänische Minderheiten befanden.

Zu den kulturellen Ausdrucksweisen von nationalen Minderheiten kehrte das Ethnografische Institut nach dem Jahre 1989 zurück (1999 im Regionalmuseum Mikulov, ein Jahr später im Masaryk-Museum Hodonín und zuletzt im Jahre 2003 im Stadtmuseum Břeclav). Ende 2009 widmete es sich diesem Thema wieder in Form einer schatzkammerartigen Ausstellung, die den Titel »Südmährische Kroaten im Objektiv

von Othmar Ruzicka« trug und sowohl Fotografien des Malers O. Ruzicka vom Anfang des 20. Jahrhunderts als auch ausgewählte Beispiele der traditionellen Kleidung der mährischen Kroaten vorstellte. Auf Initiative der Kroatischen Botschaft in Prag und in Zusammenarbeit mit dem Regionalmuseum Mikulov erarbeitete das Ethnografische Institut ein Projekt, das auf die Gründung eines Museums der mährischen Kroaten in der Gemeinde Jevišovka u Mikulova ausgerichtet ist.

Die Thematik der deutschen Minderheit wurde in den vergangenen Jahren ebenfalls im Rahmen eines umfassenden Projekts bearbeitet, das die Erforschung der ältesten Belege der traditionellen Kleidung zusammenfasst. Ein Resultat des Projekts waren zudem die Monografie »Mährische und schlesische Volkstrachten. Gouachen aus dem Jahre 1814« (M. Ludvíková 2000) sowie mehrere Ausstellungen sowohl in tschechischen als auch in deutschen Institutionen. Das Projekt stellt ein anschauliches Beispiel für die internationale Zusammenarbeit dar, denn der ursprüngliche Fonds, der gegenwärtig in verschiedenen Sammlungen des Mährischen Landesmuseums Brünn, des Sudetendeutschen Archivs München und der Adalbert-Stiftung verstreut ist, wurde zu diesem Zweck vereint und der Öffentlichkeit erstmalig vollständig zugänglich gemacht. Das Projekt wurde in Kooperation und mit Unterstützung des Sudetendeutschen Archivs München durchgeführt.

Dank der neu entdeckten fotografischen Materialien aus dem Nachlass von František Pospíšil konnte auch die Bandbreite der Dokumentation der deutschen Sprachinsel in der Region von Vyškov erweitert werden. Dieser einmalige Komplex wird im Jahre 2012 in einer Ausstellung in den Räumlichkeiten der Sudetendeutschen Stiftung München präsentiert werden. Im Gegenzug wird im Brünner Museum im Herbst 2012 die Ausstellung »Religiöse Andenken aus dem Sudetenland« (Autor Klaus Mohr, Sudetendeutsche Stiftung München) zu sehen sein.

Museumsausstellungen sollen eine relevante Aussage über die kulturpolitische Entwicklung der jeweiligen Region oder des Staates bieten und über das Leben der dortigen Bevölkerung informieren. Die vor den Ausstellungsgestaltern stehende Aufgabe ist schwierig: Einerseits droht die Gefahr der Isolierung in einem Elfenbeinturm der Forschung, andererseits jene des anbiedernden Disneylands. Die Bemühungen um eine museale Präsentation werden somit zu einer besonderen Herausforderung.

Brno Hana Dvořáková

Literatur

H. Beránková, Menšiny na Moravě ve vztahu ke sbírkám Etn. ústavu MZM v Brně. In: Tezaurace a prezentace kulturního dědictví minorit ve sbírkových a výstavních programech muzeí a galerií, Praha 2006, S. 127–130.

Miroslava Ludvíková, Mährische und schlesische Volkstrachten. Guaschen aus dem Jahre 1814, Brno 2000.